



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Vogelwelt des Teutoburger Waldes**

**Schacht, Heinrich**

**Lemgo, 1907**

4. Der Stieglitz. *Fringilla carduelis*

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27691**

Alles, was ich vorgedeutet,  
Hat mein Gärtner nachgetan,  
Alles Unkraut ausgeräutet  
In dem neuen Gartenplan.  
Nur ein einzig Distelstöckchen  
Ließ er stehn auf meinem Wink,  
Daß sich mit dem bunten Köckchen  
Setze drauf ein Distelfink.

Dieser Worte unsers Rüdert gedenke ich allemal, wenn ich den reizenden harlekinfarbenen Sänger, diesen ewig beweglichen Bewohner unserer Gärten, Anlagen und Vorholzer an der Stachelkapsel einer Distel schwanken seh. Wie da der spitze elfenbeinere Schnabel in die Kapsel fährt, daß die Pflanzenwolle weithin die Luft durchstaubt! Wie oft er da die gelbgestreiften Schwingen lüftet und sich wendet und dreht wie ein Falter, der mit ausgebreiteten Flügeln auf einer Blume paradiert. Ja unser Distelfink (*Fring. carduelis*) hier meist Stiegliz geheißen, ist ein herrlicher Vogel, von jedermann geliebt, von jedermann bewundert!

Wenn die warme Februarsonne auf Wald und Garten lacht, da erscheint das buntrockige Männchen schon auf der Spitze des Baumes, an dessen Zweigen noch die Rudera des vorjährigen Nestes, „von Sturm und Regengüssen zerzaust und losgerissen“ im Winde flattern, und lockt und singt so freudig in die Welt hinein, als ob die Macht des hosen Winters längst gebrochen sei. Allein mit dem Nestbau hat's um diese Zeit noch gute Wege. Erst später, wenn der gastliche „Wirt wundermild“ den rot und weißen Blütenschmuck ausgehängt hat, da sieht man, daß der Bau rüstig in Angriff genommen wird. Einmal, es war im April 1860, als ein unter meinem Fenster geschützt stehender, baumartig gezogener Johannisbeerstrauch frühzeitig im frischen Grün prangte, fand sich eines heitern Morgens ein heiratslustiges Stieglitzparchen ein, um sich in demselben zu domizilieren. Besichtigung, Besitzergreifung der Baustelle, Herbeischaffen von Materialien war das Werk eines Augenblicks. Um den zutraulichen Tierchen die Arbeit etwas zu erleichtern, entnahm ich meiner Nester Sammlung ein altes,

defektives Stiegliznest und streute die Stoffe unter dem Strauche aus. Nach einer Stunde war die Basis des Nestes vollendet, die Vögel flogen lockend davon, kehrten aber zu meinem Erstaunen niemals wieder.

Das Nest des Distelfinken steht meist hoch auf den äußersten Zweigen alter Obstbäume, Linden, Pappeln, Kastanien und Eichen. Auf Fichten und Buchen habe ich es in unserm Walde noch nie gefunden, wohl aber schon auf den Köpfen der Hainbuchen, die an den Fahrstraßen angepflanzt sind. Das Nest ist ein wahrer Kunstbau und aus feinen Würzelchen, Fasern, zarten Halmen und Flechten so dicht gefügt und mit den Zweigen durch Wollfäden und Gespinnte verbunden, daß es sehr selten vom Sturme herabgeschleudert wird. Dagegen werden die Jungen, wenn sie nicht mehr von der Mutter erwärmt werden, häufig aus dem Neste geworfen und liegen dann meist tot am Boden.

Der Lockton des Distelfinken ist das bekannte Stieglit, stieglit! welches er, wenn er einzeln in sanften Bogen die Luft durchheilt, fortwährend erschallen läßt. Auch die Pärchen halten sich durch diesen Lockton immer zusammen. Der Charakter des Gesanges steht mit dem Farbenkleide und dem Naturell des Vogels in schönster Übereinstimmung, denn aus dem jubelnden Allegro spricht Lebenslust und Lebenswonne. Wie könnte es auch anders sein? Sollte ein solch froher, beweglicher, ewig heiterer Gesell vielleicht Trauermelodien singen? Für ihn gibt es nur die eine alte Burschenweise: Ich hab meine Sach auf Nichts gestellt! Suche! — Die Stärke des Tones richtet sich nach der jedesmaligen Größe des Vogels. Die kräftigen Gartenstieglitze, wie man sie zu nennen beliebt, singen weit volltönder und schöner als die kleinen Waldstieglitze. Letztere singen nicht viel besser als ein Zeisig. Ob diese Vögel verschiedene Arten sind, ist bis heute noch nicht festgestellt. Einige Forscher, der alte Bechstein an der Spitze, schreiben die Größe der Distelfinken nur örtlichen Einflüssen, besserer Nahrung, Alter u. s. w. zu. Merkwürdig ist nur, daß die kleinere Stieglitzart immer im Walde brütet, die größere dagegen in den Gärten, Baumhäfen, Anlagen u. s. w.

Der Distelfink gehört mit zu den Strichvögeln. Sobald die zweite Brut in der letzten Hälfte des Augusts glücklich

dem Neste entfliegen ist, finden sich erst Familien von 8—12 Stück zusammen, die nun gemeinschaftlich die Gärten und Fluren durchstreifen und von Distel — Schwarzwurz — Salat — Mohn — Miere — Kreuzkraut und anderen Sämereien leben, bis sie sich im Oktober zu großen Flügen vereinigen, welche wohl 100 Stück zählen und nun auf den dünnen weiten Ebenen, wo die stengellose Distel wächst, solange umherstreifen, bis der Schnee ihre Nahrung verhüllt und sie gezwungen sind, die Erlen- und Birkengehölze aufzusuchen. Um diese Zeit sieht man auch, daß sich kleinere Flüge wieder abzweigen, die nun in den Dörfern, oft dicht unter den Fenstern, den Klettenjamen ausklauben. Ja ich habe schon gesehen, daß sie bei Schneegestöber mit den Baumsperlingen vereinigt die in den Gärten ausgestreuten Flachsknoten aufnehmen.

Als Stubenvogel ist der Stieglitz sehr zu empfehlen, denn er entspricht allen Anforderungen. Sein buntes Gefieder, sein heiteres Wesen, seine Zutraulichkeit, sein schmetternder Sang machen ihn uns lieb und wert. Selbst alt eingefangen gewöhnt er sich so an den Käfig, daß er denselben nur ungern verläßt und selbst in Freiheit gesetzt wieder zurückkehrt. So hatte ich einst einen Wildling, der, nachdem er zwei Jahre bei mir gelebt, eines Tages Gelegenheit fand, sich aus dem Staube zu machen. Ich gab mir alle erdenkliche Mühe, um seiner wieder habhaft zu werden, allein vergebens. Als es Abend wurde, flog er in den benachbarten Fichtenwald zur Ruhe. Am andern Morgen, früh vor Sonnenaufgang, saß er auf einer beim Hause stehenden Esche und sang sein Morgenlied aus voller Brust. Dann strich er fort, weit über das Dorf hin. Gegen Mittag aber, als sich der Hunger bei ihm eingestellt, obgleich es draußen Nahrung im Überflusse gab, saß er mit herabhängenden Flügeln auf einem Apfelbaume im Hofe. Jetzt stellte ich seinen Käfig, den er sofort erkannte, auf die unteren Zweige und nach wenigen Augenblicken kehrte er freiwillig in seinen Kerker zurück.

Das beste Futter für den gefangenen Stieglitz ist im Käfige Mohr mit etwas Kanariensamen vermischt. Leinsamen darf im nur im größeren Raume gereicht werden. Zur Zeit der Mauser muß der Käfig fortwährend am Fenster stehen, damit das Federkleid das lebhafteste Kolorit wieder erhält.